

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 106 (2016)

Heft: 2

Vorwort: Editorial

Autor: Niederhauser, Rebecca / Eggmann, Sabine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Ob mit Anti-Aging, Pflegefälle oder Aktivität und Autonomie im Alltag verknüpft – Das Alter(n) ist in aller Munde. Denn immer mehr Menschen werden immer älter und immer weniger kommen neu hinzu. Wie aber die doppelte demografische Alterung zu deuten sei, darüber sind sich die Experten nicht einig. Diagnostizieren die einen eine problematisch wahrgenommene Überalterung der Gesellschaft, vermuten die anderen eben darin ein spezifisches Potential. Die widersprüchlichen Interpretationen drängen zur gesellschaftlichen, medialen, aber auch politischen, wirtschaftlichen und schliesslich wissenschaftlichen Ver- und Behandlung des Alter(n)s. So findet sich im Labor der Gerontologen ein zu bearbeitendes Alter(n): Als interdisziplinärer Forschungszusammenschluss mit praxisorientierter Ausrichtung setzt sich die Gerontologie zum Ziel, das Alter(n) zu optimieren, um ein gutes Alter(n) zu ermöglichen.

Gegenwärtig formiert sich eine volkskundlich-kulturwissenschaftliche Alter(n)sforschung, die das Alter(n) nicht mehr länger als biologische Tatsache definiert. Stattdessen soll es als kulturelle Variable verstanden werden, deren Ordnungen und Verhandlungen, deren Materialitäten und Praxen es zu erforschen gilt.

Das vorliegende Heft versammelt Beiträge zur Etablierung einer kulturwissenschaftlichen Alter(n)sforschung: Der Beitrag von *Cordula Endter* diskutiert an einem ethnografischen Fallbeispiel die Einbindung älterer Menschen in die Entwicklung intelligenter Assistenzsysteme. Altersratgeber sind Thema im Beitrag von *Catrin Rathgeb*, die aus akteurszentrierter Perspektive das Alter(n) als Gegenpol zum jugendlichen Leistungskörper deutet. *Yelena Wysling* und *Nina Wolf* stellen das SNF-Forschungsprojekt *Sorge-Figurationen bei demenziellen Erkrankungen in der Schweiz* vor, das Sorge-Konstellationen um Menschen mit Demenz mit den Schwerpunkten Alltagshandeln und zivilgesellschaftliches Engagement untersucht. Und im Interview erzählt *Roger Huber*, Abteilungsleiter Behandlungsorientierter Spezialvollzug AGE – Gruppe Alter und Gesundheit der Justizvollzugsanstalt Pöschwies über den Gefängnisalltag älterer Gefangener.

Dass die Beiträge nicht in eine Richtung schreiben, sondern Theorien und Methoden auf den Prüfstand stellen und neue Begrifflichkeiten einführen, zeugt von der Aktualität des Themas. Und so unterschiedlich die Einblicke in das im Entstehen begriffene Forschungsfeld ausfallen, sie alle weisen in eine Richtung: Alter(n) kann nur in seiner Vielfalt verstanden werden.

Im Namen der Redaktion
Rebecca Niederhauser/Sabine Eggmann
niederhauser@isek.uzh.ch/sabine.eggmann@volkskunde.ch